

KKL Luzern

Anastacia in Luzern: Wenn Pop-Hits sinfonisch aufdrehen und das KKL am Ende selber singt

Von Andréas Härry

11.04.2026, 10.43 Uhr

Der Star nennt sein Publikum zuerst «Virgins» und erlebt am Ende einen Schlusschor, der keine Schüchternheit kennt



Startseite



Region



Konto



Menü





Anastacia: Eine Stimme, die gefühlt zwei Nummern grösser ist als der Körper, aus dem sie kommt.

Bild: zvg/Marc Gilgen (Luzern, 10. 04 .2026)

Die letzten Töne des Abends gehören nicht der Bühne, sondern dem Publikum. Der volle Konzertsaal interpretiert, ohne instrumentale Begleitung, textsicher den Megahit «Left Outside Alone». Dabei hatte Anastacia ihre Zuhörerschaft zuvor noch als «Anastacia-Virgins» etikettiert, nachdem eine spontane Handstreckübung ergeben hatte, dass gut zwei Drittel sie noch nie live erlebt hatten. Zum Schluss ist diese Unschuld restlos dahin.

Standing Ovation nach vier Songs

Überhaupt behandelt der Star sein Publikum mit einem Charme, der kleine Spitzen mitliefert. Die Schweiz sei so «shy», befindet Anastacia. Luzern sieht das anders. Spätestens nach «Paid My Dues», an vierter Stelle von 21 Nummern, gibt es die erste Standing Ovation. Im Schlussteil steht der Saal dann derart geschlossen, dass die Bestuhlung obsolet wird.

An diesem Abend treffen zwei formidable Klangapparate

aufeinander. Auf der einen Seite Anastacia, 57, eine der markantesten Popstimmen ihrer Generation: Sonnenbrille, Attitüde, Kampfgeist. Und diese Stimme, die gefühlt zwei Nummern grösser ist als der Körper, aus dem sie kommt. Rauchig grundiert, metallisch aufgeladen, mit Soul-Ader und viel Schub schleudert sie ihre Hits in den Saal. Auch in der hintersten Reihe muss niemand unbeteiligt nach Hause. Auf der anderen Seite das 65-köpfige City Light Symphony Orchestra unter Anthony Gabriele, das sich erfreulicherweise nicht darauf beschränkt, den Songs etwas Klassik-Puder aufzutragen.

Das Publikum im KKL legt im Laufe des Konzerts jegliche Zurückhaltung ab.

Bild: zvg/Marc Gilgen (Luzern, 10. 04. 2026)



Pathos, Tiefe und Glanz – ohne symphonischen Sirup

Anastacia nennt ihren Stil «sprock», also Soul, Pop und Rock in einem. Im Original sind diese Songs eher schlank, direkt und kantig gebaut. In den Arrangements von Robin Hoffmann und Herman Schmidt werden sie breiter, farbiger, manchmal auch bewusst grösser als nötig. Das ist nicht immer subtil, aber wirkungsvoll. Besonders in den Balladen nach der Pause entfaltet das Konzept seine grösste Klasse. «Heavy on My Heart», «Welcome to My Truth» und vor allem «Who's Gonna Stop the Rain» sowie «You'll Never Be Alone» gewinnen an Pathos, Tiefe und

Glanz, ohne gleich in symphonischem Sirup zu versinken. Letzterer Song hat für Anastacia erkennbar biografisches Gewicht. Dass ihre öffentliche Geschichte auch von Krankheit und Rückschlägen geprägt ist, gibt diesem Moment einen Ernst, den man ihr abnimmt.

Schmunzeln ab dem angenehmen Übertriebenen

Auch die schnellen Nummern profitieren meistens. Streicher liefern Fläche, Bläser setzen Druck, und der Rhythmus bekommt eine zusätzliche Breitseite.

Höhepunkte sind «Cowboys & Kisses» mit lässigem Saxophonsolo, «Not That Kind» sowie die beiden Überhits «Left Outside Alone» und «I'm Outta Love». Dazu kommen rein symphonische Potpourris, die beide Konzertteile eröffnen: effektiv, lustvoll überzeichnet, irgendwo zwischen Disney, Weltraumoper und gepflegtem Bombast. Wenn die Arrangements ihre grossen Schlüsse ausfahren, hat das bisweilen etwas angenehmes Übertriebenes. Man schmunzelt kurz, und genau das scheint beabsichtigt.

Das City Light Symphony Orchestra unter Anthony Gabriele: viel mehr, als den Songs etwas Klassik-Puder aufzutragen.

Bild: zvg/Marc Gilgen (Luzern, 10. 04. 2026)



Nicht alles sitzt von Anfang an. Im ersten Teil sucht der Mann am Mischpult noch hörbar die Balance zwischen

Orchester, Backings und Hauptstimme. Gelegentlich droht Anastacia vom eigenen Klangpalast verschluckt zu werden. Nach der Pause ist die Balance gefunden.

Rock'n'Roll und Klassik verlieben sich

Die Sängerin selbst absolviert dieses zünftige Programm mit hörbarer Lust und beeindruckender Nonchalance. Zwischen den Songs flirtet sie mit dem Dirigenten, der ersten Reihe und dem Saal überhaupt, erzählt von den Vorzügen eines Orchesters, das so zuverlässig, organisiert und pünktlich sei. Rock'n'Roll trifft auf klassisch verwaltete Disziplin. Und beide Seiten wirken, als hätten sie sich ineinander verliebt.

Zum Schluss gratuliert Anastacia dem Publikum zu dessen «Performance» und erklärt den stehenden Saal für offiziell initiiert: «You're no longer Anastacia-Virgins.» Luzern nimmt die Auszeichnung dankbar an und liefert den Beweis gleich selbst nach. Es singt «Left Outside Alone» a cappella, laut, sauber und ganz und gar unshy. Welch schöner Befund dieses Abends: Ein Publikum, das als «Neuling» kommt und als begeisterter, beseelter Chor nach Hause geht.